Brief Gustav Lilienthals an Anna Rothe
Original in Familienbesitz, Digitalisat nach Abschrift

L1607/14

18.9.86
Paris, Sonnabend Abend.

Letztes Papier. 0 weh!
Mein Anni! Dein Bild mein guter Talisman liegt vor mir wie Du so still hälst und Dich betrachten läßt. Mit den Gläsern meines Fernrohes habe ich Dich vergrößert und plastisch erscheinen lassen und das läßt Du Dir alles ganz ruhig gefallen manchmal sogar noch mehr. Ich versuche in meinem Zimmer auf u. ab zu gehen aber es geht nicht, zwei Schritte hin umwenden u. zwei Schritte her ist nicht genügend. Ich sehe Dich im Geiste morgen enttäuscht vom Postbureau zurückkehren. Hier ist noch kein Stephan gewesen. Ich bin 30 Minuten vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof gewesen aber mir wurde der Bescheid erst heute morgen würden die Briefe spediert. Ich weiß Du zweifelst nicht an meinem guten Willen Dir gefällig zu sein. So ein recht festes Vertrauen zueinander wollen wir uns aneignen. Wir können Meinungsverschiedenheiten haben aber immer wollen wir eine feste Basis behalten, "das unzertrennlich gemeinsame Wohl". Eine Zweieinigkeit kann ich verstehen und wenn vor Zweitausend Jahren die Frauen die Stelle eingenommen hätten wie heute sicher hätte die Christliche Relegion eine ganz andere Fassung bekommen. Die Erhebung der aus ihrer sclavenartigen Stellung ist aber ein haupt Verdienst des Christenthums und nach der Ausbreitung der Idee der Gleichheit vor dem Throne des Höchsten ist dann ja auch der Mariencultus entstanden. Diese Idee als solche hat mir immer sehr gefallen. Statt dessen hätte Luther lieber den heiligen Geist fahren lassen sollen dann wäre die Dreiheit in einer Person doch faßlicher sein. Eine Familie ein Streben. Aber über dergleichen spricht sich besser am Abend unter der Verandah, den Sternen besäten Himmel vor uns. Dann wollen Wir uns selbst als Theile der Schöpfung fühlen und unsere Gedanken die auch Schöpfungssprache sind mit einander austauschen dann werden wir allein die rechte Toleranz üben. Ein Baum hat viele Tausend Blätter aber such mir zwei ganz gleiche! Auf jedes haben andere Umstände eingewirkt urid sein Wachsen gefördert oder gehemmt. Die Religionsstifter wie sie von ihren Nachfolgern ausgegeben werden, kommen mir vor wie Gärtner die versuchen wollen lauter genau gleiche Blätter zu züchten. Es endet in der Regel damit daß eine große Zahl der ungleichen Blätter einfach abgerissen worden sind. Solche Dressuren hat der Baum der Menschheit nun schon viele ertragen müssen. Ich meines Theiles möchte am liebsten an einem von der Heckenscheare unerreichten Zweiglein grünen wenn man da oben auch ein bischen von den Winden zerzaust wird. Paris wird still es ist spät geworden. Wo hat doch Dein Papa früher gewohnt? Die Häuser scheinen mir hier alle über fünfzig Jahre alt zu sein. Habe heute zum ersten Male bei der Arbeit gesungen. Presse geht jetzt flott. Montag werden die ersten Steine in Paris gemacht. Gute Nacht Liebstes.
D.t.G.